

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 20 (1966)
Heft: 6: Wohnbauten = Maisons d'habitation = Apartment houses

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Beratung durch Glasfasern AG und ihre Vertreter in der ganzen Schweiz.
Verkauf durch den Baumaterialien-Handel und durch
GLASFASERN AG, Verkaufsbüro Zürich, Nüscherstr. 30, Tel. 051-27 17 15

Für jeden Raum, für jeden Zweck den richtigen XPELAIR

Jetzt dank hervorragender Neuerungen

- noch vielseitiger
- noch besser
- noch schöner
- noch praktischer

★ XPELAIR-Ventilatoren entziehen jedem Arbeits- und Aufenthaltsraum geräuscharm die verbrauchte Luft oder führen frische Luft je nach Belieben zu. ★ Automatischer Lamellen-Verschluss. ★ Keine teuren Installationen. Auch nachträglich einfachster Einbau in jedes Fenster mit Einfach- oder Doppelverglasung und in jede Mauer. ★ Leichte Bedienung.



52/66

Für Privatküchen, WC, Badezimmer, Wartezimmer bis ca. 30 m³ Inhalt wählen Sie GXC 6 mit 300 m³/h Leistung und Einkordel-Bedienung.

Für grössere Küchen, etc. bis ca. 60 m³, wo auf Regulierung kein Wert gelegt wird: GXC 9 mit 540 m³/h und Einkordel-Bedienung.

Für Restaurants, Büros, Labors und kleine Gewerberäume bis ca. 90 m³: GX 9 mit 750/450 m³/h und Reglerschalter für Umschalten der Luftrichtung mit je 2 Geschwindigkeiten.

Für Vortragssäle, Hotelhallen und grössere gewerbliche Betriebe bis ca. 200 m³: GX 12 mit 1700/1000 m³/h und Reglerschalter für Umschalten der Luftrichtung mit je 2 Geschwindigkeiten.



Wählen auch Sie für jedes Lüftungs-Problem im Rahmen dieses Programms den richtigen XPELAIR, Spitzenprodukt einer führenden Ventilatoren-Fabrik.

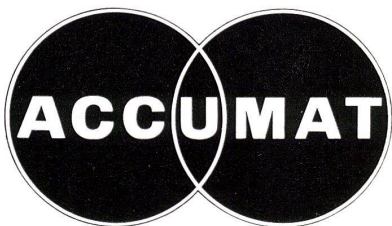
Besseres Arbeitsklima dank **XPELAIR**

Wo Luftkanäle vorgesehen sind, empfehlen wir die Verwendung unserer Klein-Schraubenventilatoren, die von Fall zu Fall den vorhandenen Verhältnissen angepasst werden. Wir bitten in solchen Fällen um genaue Unterlagen, wozu wir Ihnen gerne unseren Fragebogen zur Verfügung stellen. SEV-geprüft.

A. Widmer AG, 8036 Zürich, Sihlfeldstr. 10, Tel. 051/33 99 32/34

BON Ich wünsche GRATIS Ihr Prospektmaterial über den 100'000fach bewährten XPELAIR. 6/66

Genaue Adresse: _____



Monotherm

**Accum AG
8625
Gossau ZH
051 - 78 64 52**



Der ideale Allstoff-Heizkessel mit unerreichter Wirtschaftlichkeit

Der ACCUMAT-Monotherm mit aufgebautem Boiler ist so konstruiert, dass der Oelbrenner nach Belieben gewählt werden kann. Die Verfeuerung von Heizöl, Koks, Anthrazit, Holz und Abfällen erfolgt in **einem** Feuerraum, und zwar ohne Umstellung. Der grosse, absolut freie Füllraum bietet sowohl für den Betrieb mit Oel als auch mit festen Brennstoffen die günstigsten Bedingungen. Die Warmwasserbereitung ist sehr billig und vermag jedem Komfortanspruch zu genügen. Der ACCUMAT senkt die Installations- und Baukosten. Er eignet sich nicht nur für Neubauten, sondern auch zur Modernisierung von bestehenden Anlagen.

Planung und Bau

Erwin Schuhmacher, Genf

Wie wohnt der Europäer in Ost und West?

Trotz dem noch immer großen Wohnraumbedarf in vielen europäischen Ländern ist in den vergangenen Jahren aus dem infolge der Kriegszerstörung weitgehend «unbehaust» wieder ein «behauster» Mensch geworden. Wie der Europäer zu Anfang der sechziger Jahre wohnt, darüber gibt ein Bericht Auskunft, den ein Sonderausschuß der UNO-Wirtschaftskommission für Europa (OECE) in der letzten Maiwoche in Genf veröffentlicht hat. Unter der Überschrift «Statistische Studie über die Wohnverhältnisse in Europa um das Jahr 1960» liegt hier die erste internationale Publikation mit detaillierten Angaben über die Wohnungsverhältnisse in ganz Europa vor.

Nach der Analyse der OECE hat die Sowjetunion in den vergangenen 10 Jahren mit durchschnittlich 11,7 Wohnungen pro 1000 Einwohner die größten Anstrengungen im Wohnungsbau unternommen; es folgen Schweden mit 10,1 und die Bundesrepublik mit 10,0 Wohnungen pro 1000 Einwohnern. An vierter Stelle steht die Schweiz mit 9,9 Wohnungen.

Dieses Bild ändert sich wesentlich, wenn man die Größe der Wohnungen zum Maßstab nimmt. Bezogen auf die Zahl der Wohnräume liegen die Niederlande und Norwegen im europäischen Wohnungsbau vorne. Die größten Wohnungen finden wir im Landesdurchschnitt in Holland, Belgien und der Schweiz mit durchschnittlich fünf Zimmern, die kleinsten in der sowjetisch besetzten Zone, in Bulgarien, Polen, Finnland und Ungarn. In den letztgenannten Ländern und in Jugoslawien überwiegt die Zweizimmerwohnung. Österreich, die Tschechoslowakei, Frankreich, Portugal und Schweden gelten als Länder mit vorwiegend Dreizimmerwohnungen, während die Bundesrepublik, Dänemark, Norwegen, Irland und Spanien zur Kategorie der Staaten gehören, die überwiegend Vierzimmerwohnungen bauen.

Eigenheime und Einfamilienhäuser Die OECE-Statistik korrigiert manche landläufigen Vorstellungen über

das «typische» Wohnen der europäischen Völker. Welcher Laie hätte geglaubt, daß es in den reichen und für ihre Wohnkultur bekannten Niederlanden die wenigsten Eigentumswohnungen und Eigenheime gibt, nämlich weniger als 30%?

Ebenso dürfte es überraschen, daß die betont bäuerlich-bürgerlichen Schweizer mit ihrer zurückhaltenden Lebensform nur zu 17% in Einfamilienhäusern wohnen, womit sie um 10% hinter den Deutschen in der Sowjetzone (27%) und weit hinter den Schweden (35%) zurückliegen. Die meisten Eigenheime finden wir in Irland und dem Vereinigten Königreich. Andererseits liegt Irland hinter der Sowjetzone und Österreich an dritter Stelle aller europäischen Länder mit den ältesten Wohnungen. In diesen drei Ländern und in Frankreich stammen 60% aller vorhandenen Wohnungen noch aus der Zeit vor 1918. Die neuesten Wohnungen findet man trotz der enormen Bauleistung der Bundesrepublik seit der Währungsreform in Finnland und der Sowjetunion, wo heute nur noch weniger als ein Fünftel aller Wohnungen beziehungsweise Häuser 50 Jahre und älter sind. In ihrer Analyse der europäischen Wohnverhältnisse interessiert sich die OECE natürlich auch für die Ausstattung mit dem für den modernen Menschen unentbehrlichen Minimum an Komfort: also fließendem Wasser, Spülklosett und Bad oder Dusche. Städtische und ländliche Gebiete zusammengefaßt, haben die USA mit 96% und die Schweiz mit 82% den höchsten Prozentsatz an Wohnungen mit Bad oder Dusche. Es folgen: Vereinigtes Königreich 79%, Schweden 74%, Dänemark und die Bundesrepublik mit 50%. Obwohl heute in der Bundesrepublik praktisch keine Neubaugewohnungen mehr ohne Bad oder Dusche gebaut werden, wirkt sich der vorhandene Bestand an Altbauwohnungen und ländlichen Unterkünften so mindernd auf den prozentualen Anteil der Bundesrepublik aus. Am niedrigsten liegen Spanien mit 23 und Jugoslawien mit 22%. Fließendes Wasser haben heute mehr als 80% aller europäischen Wohnungen. Fast alle städtischen Wohnungen haben elektrischen Strom, außer in Bulgarien, wo 12% der Stadtwohnungen nicht an die Stromversorgung angeschlossen sind, während die Prozentzahlen für Portugal 11, Ungarn 8 und Jugoslawien 7 betragen. Erstaunlich gering ist immer noch die Elektrifizierung vieler ländlicher Gebiete. In Portugal haben 72, in Jugoslawien 58 und in Bulgarien 43 von je 100 dörflichen Haushalten kein elektrisches Licht. Im allgemeinen findet man in Ländern mit geringer Bevölkerungsdichte die größten Wohnungen. In Europa führt Belgien, wo mehr als 90% aller Wohnungen mindestens ebensoviel oder mehr Zimmer als Bewohner haben. Es folgen die Schweiz, Dänemark und die USA mit fast 90%, während in Polen und Jugoslawien nur knapp 30% aller Wohnungsinassen über ein eigenes Zimmer verfügen.

In Belgien entfallen auf je 1000 Bewohner 1605 Zimmer, in der Schweiz 1457, in der Bundesrepublik 1141. Frankreich liegt bei den Ländern westlich des eisernen Vorhanges mit 992 Zimmern pro 1000 Einwohner an letzter Stelle. Im Gegensatz dazu